

Von wegen politikmüde

Berufskolleg Südstadt setzt sich mit Regimen auseinander

Von CHRISTINE FORST

SÜDSTADT. „Wir haben hier so viele Schüler aus Ländern, in denen keine demokratischen Verhältnisse herrschen. Sie kommen aus dem Kongo, Tschetschenien oder Afghanistan. Begriffe wie Diktatur und Demokratie sind auf diese Weise direkt erlebbar“, sagte

Karte Länder eingezeichnet sind, in denen keine Demokratie herrscht.

„Wir haben uns für Charlie Chaplin entschieden, weil er ein ungewöhnlicher Zugang zum Thema Diktatur ist“, erklärte Aniek Duysens ihr Ausstellungsplakat. Die 19-Jährige hat sich mit ihrer Klasse über drei Wochen mit Diktaturen

Verbesserung der Situation der Armen ein, allerdings finden viele, dass er sein Volk zusehend bevormundet“, erzählte sie von den Telefonaten.

Die Ausstellung der Schüler kombinierte Hinz-Sassin mit zwei weiteren Plakatausstellungen zum Thema Mauerbau und Leben in der DDR. „Ich habe diese Ausstellung in einer

weitere Veranstaltungen umfassend beleuchtet. Am 19. März kommt Bürgerrechtlerin Freya Klier, um mit den Schülern über das Leben in der DDR zu berichten. Am 28. März berichtet Boris Reitschuster über „Putins Demokratie“. Reitschuster ist Auslandskorrespondent für das Magazin Focus in Russland.



Die Ergebnisse ihres politischen Projekts präsentieren (v.l.) Nina Falkenhain, Barbara Cruz, Aniek Duysens, der Bundestagsabgeordnete Michael Paul, Mechthild Hinz-Sassin und Schulleiterin Dorothea Scherer (Foto: Forst).

Mechthild Hinz-Sassin. Die BWL-Lehrerin hat zusammen mit ihrer Kollegin Nina Falkenhain und den Schülern der Klasse A 302 des Berufskollegs Südstadt das Thema „Diktatur und Demokratie“ umfassend beleuchtet. Daraus hervorgegangen ist eine Ausstellung mit selbstgemachten Plakaten der Schüler, auf denen Begriffe erklärt werden oder auf einer

und Demokratien beschäftigt. Ihre Mitschülerin Barbara Cruz hat ihren eigenen Bezug. Die 20-Jährige stammt aus Bolivien. Das Land hat viele Putsche und Aufstände erlebt. Seit 1980 ist es, nachdem die Militärjunta abgesetzt wurde, eine Demokratie. Aber der aktuelle Präsident Evo Morales verliert Sympathie in der Bevölkerung. „Er setzt sich zwar sehr für die

Hauptschule in Düsseldorf gesehen“, sagte Hinz-Sassin. Sie habe ihr so gut gefallen und sich dafür eingesetzt, die Ausstellung auch im Kolleg zeigen zu können. Zwei Wochen lang ist sie zu sehen. Zur Eröffnung waren die Schulsprecher der 80 Klassen eingeladen, die nun mit ihren Mitschülern die Ausstellung besuchen sollen. Das Thema wird noch durch zwei

Dem Bundestagsabgeordneten Michael Paul gefiel die Veranstaltungsreihe so gut, dass er die Einladung zu der Eröffnung gerne angenommen hatte. „Man hört ja oft, dass die Menschen so politikmüde seien, aber ich merke dieses Desinteresse hier gerade nicht“, meinte er erleichtert und freute sich über das große Interesse.